



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
Main Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2006

Was «treibt» die Manipulationen im Fussball?

Dietl, Helmut ; Franck, Egon

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-2634>
Newspaper Article

Originally published at:
Dietl, Helmut; Franck, Egon. Was «treibt» die Manipulationen im Fussball? In: Neue Zürcher Zeitung,
120, 26 May 2006, p.59.

Was «treibt» die Manipulationen im Fussball?

Von Helmut Dietl und Egon Franck*

Die Manipulation von Spielergebnissen untergräbt die Integrität des Fussballs. Sie gefährdet damit auch die Grundlagen des Fussballgeschäfts. Es verwundert daher nicht, dass die Fussballverbände Uefa und Fifa derzeit in Alarmstimmung sind. Allein in den Jahren 2004–05 flogen Fälle des sogenannten «match fixing» in folgenden Ländern auf: Belgien, Finnland, Frankreich, Deutschland, Italien, Lettland, Portugal, Spanien, Schweden, Tschechien, Türkei, Uruguay und Vietnam. Die Befürchtung, es könnte sich bei den aufgedeckten Fällen nur um die sprichwörtliche Spitze des Eisberges handeln, veranlasste die Fifa im Jahr 2005, dem Problem eine eigene Task-Force zu widmen.

Wieso scheint der Fussball zurzeit so anfällig für die Seuche der Korruption? Aus ökonomischer Sicht wird Korruption im Fussball dann wahrscheinlicher, wenn die Integrität der involvierten Personen (Spieler, Schiedsrichter usw.) abnimmt, wenn die Aufdeckungswahrscheinlichkeit zurückgeht, wenn die Sanktionen im Überführungsfall milder werden und wenn die Korruptionsgewinne ansteigen. Es gibt keine Anhaltspunkte dafür, dass sich bei den ersten drei Punkten in den letzten Jahren etwas verändert hätte. Aber bezogen auf den letzten Punkt hat es einen regelrechten Erdrutsch gegeben, der mit der Entwicklung des Wettmarktes zusammenhängt.

Sensationsmeldungen über neue Fernsehverträge der Sportanbieter – die 36 Bundesligavereine haben kürzlich ihre Medienrechte für umgerechnet jährlich 660 Millionen Schweizerfranken verkauft – lenken davon ab, dass der Markt für Sportwetten viel rasanter gewachsen ist als die Sportmärkte selbst. Allein der auf Fussballwetten spezialisierte staatliche Wettanbieter Oddset vermeldet in Deutschland für das vergangene Geschäftsjahr einen Jahresumsatz von umgerechnet 680 Millionen Schweizerfranken. Der Internet-Konkurrent Betandwin erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr mit Sportwetten einen Jahresumsatz von über 1,7 Milliarden Schweizerfranken, wobei der Löwenanteil auf Fussballwetten entfällt. Die Umsätze illegaler Wettanbieter sind nicht bekannt, dürften aber erheblich sein.

Manipulationsversuche im Fussball versprechen umso mehr Aussicht auf Erfolg, je grösser die potenziellen Wettgewinne im Vergleich zu den direkten Einnahmen des Fussballs sind. Wenn mit Sportwetten mehr verdient werden kann als mit dem Sport selbst, werden tendenziell immer mehr Sportler, Schiedsrichter und Verantwortliche manipulierbar.

Ein Vergleich der jeweiligen Marktstrukturen zeigt, warum die Fussballanbieter vom Fernsehmarkt erheblich profitieren, während ihnen vom Wettmarkt eher Schaden droht. Erstens besitzen die Sportveranstalter klare Eigentumsrechte an der Fernsehvermarktung. Nur wer bezahlt, darf übertragen. Zweitens werden die Fernsehrechte häufig zentral vermarktet, das heisst, die Eigentumsrechte werden monopolisiert. Dem Monopolanbieter stehen auf der Nachfrageseite mehrere konkurrierende Fernsehanstalten gegenüber. Dies ist aus Sicht des Fussballs die beste aller denkbaren Situationen.

Damit der Profisport am Geschäft mit Sportwetten mitverdienen kann, müsste er also zunächst klar definierte Eigentumsrechte an den



produzierten Sportergebnissen besitzen, auf die gewettet werden kann. Weil die Sportergebnisse de facto ein öffentliches Gut sind, ist das Einnahmepotenzial des Profisports beschränkt. Wer profitiert in dieser Situation vom Geschäft mit den Sportwetten? Ist der Wettmarkt monopolisiert, profitieren in erster Linie die Wettanbieter. Herrscht hingegen im Wettmarkt Wettbewerb, profitieren in erster Linie die Konsumenten. Dies belegt der Anteil der Wettgewinne an den Wettumsätzen. Während Monopolanbieter meist nur 60 bis 70 Prozent der Wetteinsätze in Form von Wettgewinnen an die Konsumenten ausschütten, beträgt dieser Anteil in Konkurrenzmärkten 90 Prozent.

Da die Europäische Union eine umfassende Liberalisierung der Wettmärkte anstrebt, dürften die Konsumenten in Zukunft weitaus stärker profitieren. Aus Sicht des Fussballs bedeutet dies allerdings, dass ein grösserer Anteil der Wetteinsätze in Form von Wettgewinnen an die Wettanbieter ausbezahlt werden wird. Mit Sportwetten lässt sich künftig also noch mehr Geld verdienen, wodurch die Manipulationsgefahr eher noch zunehmen wird.

* Helmut Dietl und Egon Franck sind ordentliche Professoren an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Uni Zürich. Beide beschäftigen sich seit Jahren unter anderem mit ökonomischen Fragen des Sports.